Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 11

Artikel: Ohne Schulsport geht es nicht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ohne Schulsport geht es nicht

Mr. Nach Tokio beschäftigen sich Dutzende von Experten in den verschiedenen Ländern mit den Fragen Warum, Weshalb, Wieso? Dr. Josef Göhler vom Deutschen Turnerbund zum Beispiel ist der Meinung, dass ohne engste Mitarbeit der Schule das bereits verlorene Terrain unmöglich aufgeholt werden könne. Auch wenn die Folgerungen Göhlers bei uns nicht zur Diskussion stehen, ist es doch interessant zu verfolgen, welche Schlüsse anerkannte Experten aus der Bilanz von Tokio ziehen:

«Erika Barth — 17 Jahre alt, verhinderte Tokiofahrerin, Zonenmeisterin im Turnen, ist aus einer Kindersportschule hervorgegangen. Sie ist nicht die erste Meisterin des Sportes, die den Weg des geplanten Zonensportes ging; sie ist nur ein Anfang. Man muss noch eine Olympiade warten, bis die Bedeutung dieser Kindersportschulen von Forst oder Bad Blankenburg, von Güstrow oder Ost-Berlin handgreiflich wird. Denn erst dann wird wirklich Ernte gehalten, und auch das wird erst ein Anfang sein. Die Kinder- und Jugendsportschulen, jene für die sieben- bis sechzehnjährigen, diese für die siebzehn- bis einundzwanzigjährigen Talente, sind, wie alles in der Sowjetzone, der Sowjetunion nachgeahmt. Dort gibt es nach Henry W. Morton («Medaillen nach Plan») über 2 000 Kindersportschulen, die von mehr als 500 000 ehrgeizigen Jungen und Mädchen besucht werden. Da man östlich der Elbe, wie das Deutschen nun einmal ansteht, erst zufrieden ist, wenn man ein Prinzip bis zur Perfektion befolgt hat, mag man sich ausmalen, wieviele Kindersportschulen es bald auch im Ulbricht-Staat geben wird und wieviele Tausend von besten Fachlehrern betreute jugendliche Sportler.

Man rümpfe über diese Einrichtungen nicht die Nase! Entfernt man die kommunistischen Vorzeichen, so bleibt viel Vernunft in dieser Unternehmung. Aufgenommen werden nur sportlich begabte Schüler. Sie müssen aber auch geistig so wach sein, dass Aussicht besteht, sie zum allgemeinen Bildungsziel des entsprechenden Schultyps zu führen. Wie nun, wenn bei uns einem Studienrat Karl Adam ein Gymnasium, einem Siegfried Perry eine Mittelschule übertragen würde, deren Lehrkörper sie aus lauter bewährten Sportlern und Turnern — lies Turnphilologen — besetzen könnten, um dann die Begabtesten unter den bundesdeutschen Schülern, deren Eltern ihre Kinder einer solchen Schule anvertrauen wollen, ganz systematisch und stetig in den einzelnen Sportarten auszubilden?

Wir müssen uns einiges einfallen lassen, wenn wir den Ost/West-Kampf im Sport bestehen wollen. Wir müssen uns aber dabei auf das beschränken, was unserer Weltanschauung und unserem gesellschaftlichen System gemäss ist. Ein Landeserziehungsheim mit sportlichem Schwerpunkt widerspräche unseren Bildungsprinzipien keineswegs, ja, es könnte erst dieses Bildungsprinzip verwirklichen, das in der Theorie schon immer auf Harmonie zwischen Leib und Seele, Geist und Körper abzielte, nur dass die Lehrpläne und Stundentafeln dem nie entsprachen. Wo gibt es in bundesdeutschen Landen auch nur einen Lehrkörper, der in Mehrheit aus ehemals oder noch aktiven Sportlern besteht oder auch nur eine sportfreundliche Haltung einnimmt? Wo sind die Sportbegeisterten unter den Erziehern nicht in der Minderheit?

Nicht auszudenken, was mit unseren begabten Schülern zu erreichen wäre, wenn man sie täglich in der Freizeit so, wie dies in den USA und in Japan, aber auch in den Kindersportschulen des Ostblocks möglich ist, von Experten sportlich betreuen liesse! Und wäre es nicht auch denkbar, dass sich in solchen Schulen ein idealer Führungsnachwuchs ganz so nebenbei heranbildete? Denn solche Schulen sollten ja vor allem zum Abitur hinführen; es gingen aus ihnen also Männer hervor, die später führende Stellungen innehaben und dem Sport auch geistiges Gewicht und Ansehen verleihen könnten. Klagt man nicht immer und überall über den Mangel an Führungskräften aus der Sicht der Akademiker?

Das finanzielle Problem für solche Schulen — es käme auf einen Versuch an —, wäre durch den bundesdeutschen Sport spielend zu lösen, vorausgesetzt, dass der Staat, wie bei fast allen Schulen, für die Gehälter des Lehrkörpers aufkäme. Eines steht fest, dass der bundesdeutsche Sport und aller Sport, der im wesentlichen auf Vereinen und auf ehrenamtlicher Führung aufbaut, keine Olympiade lang mehr gegen den Ostblocksport bestehen kann.

Aus 182:193 würde in vier Jahren — sollte es noch einmal eine gesamtdeutsche Mannschaft geben — unweigerlich ein 120:255, in acht Jahren ein 60:315 — wenn das nicht noch zu optimistisch geschätzt ist.

Alles in allem genommen, können wir auf manches verzichten; aber wir können niemals ohne die Hilfe der Schulen gegen den Ostblock oder gegen die fast nur aus dem Schulsport lebenden Sportnationen USA und Japan bestehen. Dieses Leugnen hiesse den Vereinssport der Zukunft überschätzen. Auf eine radikale Besserung des Schulsportes verzichten zu wollen, wäre gleichbedeutend mit der Kapitulation vor dem Ostblock-Sport und vor dem olympischen Sport überhaupt! Aber die Schule bietet uns Möglichkeiten, nur müsste man mehr Mut haben zu Neuerungen. Wer wird hier die erste Bresche schlagen in einer Mauer von Verurteilungen?